Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition:
Hamilton Str., Regina, Sask.
Telephon 857 P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Ver. Staaten	$1.50
In Europa	$1.50

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Editorielles.

Regelmäßige Markttage.

Wie wir hören, beabsichtigt unser energischer deutscher Alderman Herr Kramer, der zugleich Vorsitzender des Marktkomites ist, nächstes Jahr eine Neuerung von großer Bedeutung einzuführen, es ist das die Abhaltung regelmäßiger Markttage in Regina.

Zu diesem Zwecke soll auf dem Marktplatz an Osler Straße eine große Markthalle errichtet werden und in dieser Halle sollen sogenannte Stalls, d. h. Abteilungen gemacht werden, die an Farmer, Fleischer und Kaufleute vermietet werden und in denen alle die verschiedenen Waren zum Verkauf ausgeboten werden. Als Verkaufstage sollen zwei bestimmte Tage der Woche angesetzt werden.

Wir würden solch einen Schritt mit großer Freude begrüßen, denn es liegt klar auf der Hand, daß eine solche Maßnahme von größter Bedeutung sein würde sowohl für Käufer und Verkäufer, denn dadurch würden die Käufer in der Lage sein, an bestimmten Wochentagen ohne viel Mühe Farmprodukte als Butter, Eier, Gemüse etc. direkt frisch vom Produzenten zu kaufen und zwar durch freie Auswahl, und die Farmer und andere Verkäufer würden viel besser Gelegenheit haben, ihre Produkte anzubieten als jetzt bei dem lästigen von Haus zu Haus gehen. Selbstverständlich ist, daß die Leitung der Markthalle unter energischer Verwaltung nicht blos der Marktbehörde, sondern auch der Gesundheitsbehörde stehen müßte. Was die Kosten einer solchen Markthalle anbelangt, so glauben wir, daß bei richtiger Anlage und Verwaltung solch ein Unternehmen ein gut zahlendes sein würde, wir wissen wenigstens, daß dies in anderen Städten, vor allem in den Ver. Staaten der Fall ist. Sicherlich würde unser Marktkomite sich die Einrichtungen und Erfahrungen anderer Städte zu Nutze machen. Ein besonders gutes Markthallensystem fanden wir in Reading, Pa., in den Ver. Staaten. Ob nicht besser drei anstelle von zwei Tagen anzusetzen wären, ist eine andere praktische Frage; wir fanden in vielen Städten zwei Hauptmarkttage am Anfang und Ende der Woche und einen Nebenmarkttag Mitte der Woche, vor allem in der wärmeren Jahreszeit, ebenso fanden wir als eine sehr praktische Einrichtung Abendmärkte, besonders am Sonnabend, hauptsächlich eingerichtet für die Arbeiterbevölkerung, doch auch stark besucht von der Beamten- und Angestelltenklasse. Das alles sind Fragen, die durch öffentliche Aussprache und durch die Erfahrungen anderer Städte entschieden werden müssen; möglicherweise werden auch diese Einrichtungen im Anfang teils auf Widerstand, teils auf Teilnahmslosigkeit bei einigen Käufern und Verkäufern stoßen, sicher ist aber, daß wenn nur erst einmal ein richtiger Anfang damit gemacht ist, die große Allgemeinheit den ungeheuren Nutzen einer solchen Einrichtung bald einsehen werden. Wenn sich unsere Farmer alle recht einmütig an solchen Markttagen beteiligen würden, könnte sich dadurch sehr leicht mit der Zeit auch ein regelmäßiger Viehmarkt einfügen lassen, für den Anfang würden wir nicht dazu raten, sondern erst sollte es mal heißen, das eine Unternehmen tätig fördern und unterstützen. Wir sind gern bereit, solchen, die an der Errichtung von Markthallen interessiert sind, sei es als Käufer, Verkäufer oder aus öffentlichem Interesse, die Spalten unserer Zeitung für eine sachgemäße Besprechung zu öffnen. B.

* * *

Geldnot.

Für uns alle, die wir mit dem öffentlichen Leben und mit Handel und Wandel in Verbindung stehen, macht sich eine allgemeine Geldnot oder Geldknappheit gegenwärtig mehr oder weniger fühlbar; glücklich sind die, für die es sich nur weniger fühlbar macht, aber derer sind wohl leider nur wenige, während derer Legionen sind, bei denen sich die allgemeine Geldnot mehr, ja „recht mehr" fühlbar macht, ganz gleich, ob wir in der Stadt oder auf der Farm leben. Woher kommt denn nun aber diese große Geldknappheit und damit eng verbundene Geldnot so plötzlich, fragen viele. Da müssen wir nun zuerst erwähnen, daß die Geldknappheit doch nicht so plötzlich gekommen ist, als jetzt viele meinen, sie ist vielmehr erst jetzt während der letzten Wochen oder Monate mehr fühlbar geworden. Es war schon vor ca. 6 Monaten, als die Nachricht durch die Blätter ging, resp. als viele Banken ihren Kunden die Mitteilung machten, daß sie nicht weiter die hohen Kredite wie bisher bewilligen könnten, als Grund wurde angegeben, daß das Geld teilweise für zu gewagte und einer gesunden Entwickelung vorauseilende Spekulation benutzt wurde; das klang ja ganz schön und war wohl auch teilweise wahr, nur waren es dieselben Banken, die so sprachen, die noch wenige Wochen vorher das Geld ihren Kunden vielfach förmlich aufgedrängt hatten. Damals, als diese erste Ankündigung stattfand, fühlte aber die Allgemeinheit und vor allem der Farmer und kleinere Geschäftsmann die Geldknappheit noch nicht, denn sie hatten ja noch von der letzten Ernte zu leben und Zahlungen waren erst im Herbst zu machen. Ganz anders gestaltete sich nun aber die Lage für die Farmer und die kleinen Geschäftsleute, als der Herbst herankam. Während der Sommermonate, als sich wenige warnende Stimmen erhoben, daß sich Farmer und Geschäftswelt auf eine sehr späte und dadurch wahrscheinlich sehr beschädigte Ernte einrichten sollten, da wurden diese Leute Schwarzseher und Schädiger unseres schönen Weizens genannt und öffentlich wurde in den Blättern eine große, nie geahnte Ernte prophezeit und jene sog. Schwarzseher wurden in Bann und Acht erklärt; aber was trat ein? Genau, was jene verhöhnten Unglücksraben vorausgesagt hatten und was nach göttlichen, oder wie andere sagen mögen, nach den Regeln der Natur eintreten mußte: die vier Wochen zu spät gesäte Saat reifte von 4 bis 6 Wochen später resp. sie reifte gar nicht, sondern fiel dem Frost zum Opfer und hier kommen wir zum zweiten und dritten wichtigen Faktor der gegenwärtigen Geldnot, das ist erstens die verspätete Ernte und zweitens der dann folgende große Andrang von Getreide zum Verkaufe. Besser sollten wir sagen, daß dies die zwei wichtigsten Gründe oder Ursachen sind, die die Geldknappheit der Allgemeinheit erst recht fühlbar gemacht haben und die die Geldknappheit in eine Geldnot verwandelt haben. Während sonst in normalen Erntejahren viele Farmer gegen Ende August und Anfang September ihr Getreide verkaufen konnten, um ihre regelmäßigen Schulden zu bezahlen, war das Getreide dieses Jahr zu der Zeit noch nicht einmal reif zum Mähen und als dann die meisten sich Mitte September zum Mähen entschlossen, da das Getreide, statt zu reifen grüner wurde, da wurden ungezählte tausende von Ackern prachtvollen Weizens entweder durch Frost gänzlich vernichtet oder doch schwer beschädigt. Dieser gefrorene beschädigte Weizen trocknete viel langsamer in den Stooks, als gesunder Weizen und das schob das Dreschen und Verkaufen wieder um Wochen hinaus, aber die Rechnungen und fälligen Zahlungen für Anschaffungen, Mortgage-Zinsen, Abzahlungen etc. schoben sich nicht hinaus, sondern wollten ebenso prompt wie früher bezahlt sein. Nun, da borgen wir eben Geld vorläufig bei der Bank, bis der Weizen gedroschen oder verkauft ist, dachten die Farmer und fuhren zur nächsten Stadt, aber wie viele erhielten Geld, kaum einer von zehn, denn die Banken, die eigentlich ja erklärt hatten, daß sie ihr Kapital nur für die wilde Spekulation zurückgezogen hätten, fanden es teilweise für besser, auch kein Geld an die Farmer auf Weizen zu borgen. Nun, wenn die Banken kein Geld borgen können und wollen, sagten viele Enttäuschte, dann müssen wir eben eine Mortgage auf die Farm aufnehmen; aber eine neue Enttäuschung erwartete den gewissenhaften Mann, der alle möglichen Schritte tat, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, denn dieselben Leihgesellschaften, die noch vor einem Jahre ihren Agenten gesagt hatten, wir machen uns nicht viel aus kleinen Anleihen, aber gebt sie nur, dann werden schon größere daraus folgen; dieselben Gesellschaften sagten jetzt: wir verleihen diesen Herbst gar kein Geld. Privatgeld war in einzelnen Fällen zu haben, aber fast alles auf kurze Zeit und zu enormen Zinsen von 12 bis 20 Prozent. Da erst wurde der Farmer und durch ihn seine Gläubiger der Geldknappheit gewahr und damit begann die Geldnot. Es kam aber noch schlimmer, denn als endlich der Weizen nach langem Warten gedroschen war, sagten die meisten, daß der Weizen viel geringer in Güte und Masse war, als erwartet. Aber nun schnell damit nach dem Elevator, Weizen hat ja guten Preis, damit wir nun endlich das Drängen unserer Gläubiger los werden. Aber weit gefehlt. Weizen hatte guten Preis in Fort William, hatte es wohl auch für einige Zeit im Elevator der nächsten Eisenbahnstation, als aber erst die große Masse des vielen und schlechten Weizens angeboten wurde und als die Elevator-Gesellschaften ausfanden, daß sie selbst auch nicht soviel Kredit bei der Bank haben würden als letztes Jahr, wo sie doch mehr haben sollten, wollten sie dasselbe Quantum kaufen als voriges Jahr, da der Weizen soviel teurer war, da machten die Elevatorkäufer aus der Not eine Tugend und bezahlten ohne Rücksicht auf die wirklich existierenden Preise gerade was sie wollten, der Farmer mußte ja verkaufen, um die dringendsten Schulden zu bezahlen und sie selbst mußten, da die Banken den Kredit gekürzt hatten, mit wenig Geld möglichst viel kaufen und verdienen; dazu kam noch die teilweise berechtigte Furcht, da infolge der großen Geldknappheit in der ganzen Welt die Weizenpreise an den großen Weizenmärkten in ganz unberechenbarer Weise fielen, daß das, was sie jetzt gekauft hatten, bis zur Verschickung des Weizens viel wertloser war, und so trachteten die Elevatorkäufer, um ganz gesichert zu sein, ehen zu allerniedrigsten Preisen zu kaufen. Nun blieb für unsere bedrängten Farmer der letzte Ausweg, den Weizen selber mit der Car zu verschicken (tatsächlich sollte das stets geschehen), aber da fand er aus, daß dieselben Bahnen, die während des Vorherbstes sich gerühmt hatten, daß ein Carmangel dieses Jahr weder eintreten könne noch würde, ganz unfähig waren, den Anforderungen in Bezug auf Cars zum Versandt des Getreides auch nur entfernt zu genügen. Geringen Trost gewährte es ihm, zu hören, daß die Bahnen bis zu einem gewissen Grade zu entschuldigen wären, denn durch die verspätete Ernte wird der Getreideversandt für diesen Herbst so ziemlich auf die Hälfte der Zeit beschränkt als andere Jahre, und dazu genügend Cars und Lokomotiven zu haben, war fast unmöglich für die Bahnen. Das war der Schlußstein, um unseren Farmern die Geldknappheit und dadurch die Geldnot recht empfindlich fühlen zu lassen, und unsere Geschäftswelt fühlt es durch den Farmer. Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt" und nirgends ist dies wahrer als in einem Ackerbau treibenden Lande wie es Canada und vor allem der Westen Canadas ist. Andere Umstände mögen an den gegenwärtigen Geldzuständen mitgearbeitet haben und im weiteren Verlauf werden wir vielleicht noch darauf zurückkommen, unserem Dafürhalten nach aber ist die Entwickelung, wie wir sie dargelegt haben, in den Grundzügen die richtige. In unsern folgenden Artikeln werden wir über Mittel zur Abhülfe dieser Geldnot reden und ebenso über die Aussichten, die der Westen Canadas und damit jeder Einzelne hat, diese Krisis zu überstehen. B.

Ausland.

Ein Zwischenfall.

In Verbindung mit dem Besuch Kaiser Wilhelms ist ein außergewöhnlicher Zwischenfall an die Oeffentlichkeit gekommen. Wie berichtet wird, hatte die Admiralität nach Beendigung der letzten Flottenmanöver der Kanalflotte und dem ersten Kreuzergeschwader Ordre gegeben, die Schiffe neu anstreichen zu lassen zu Ehren des deutschen Kaisers, dessen Besuch man erwartete. Nach Empfang dieser Ordre sandte Sir Percy Scott, der Befehlshaber des Kreuzergeschwaders, an zwei seiner Schiffe folgendes Signal:

„Anstreicherarbeit scheint in größerer Nächfrage zu stehen als Kanonierarbeit, deshalb macht Euch lieber bei Zeiten fertig, damit Ihr am 8. d. M. hübsch aussieht."

Admiral Lord Charles Beresford nahm in einer Generalordre an die Flotte Gelegenheit, auf das von Sir Percy ausgesandte Signal zurückzukommen und bezeichnete es als „dem Tone nach verächtlich und dem Charakter nach widersetzlich." Er beorderte Sir Percy, das Signal aus dem Logbuch auszustreichen.

Sir Percy Scott und die Mitglieder seines Stabes wurden an Bord von Admiral Beresfords Flaggenschiff zitiert, und der Tadel des Admirals wurde in ihrer Gegenwart verlesen.

Diese Ordre hat in der Flotte große Aufregung hervorgerufen und wird wahrscheinlich zur Abdankung Sir Percy's führen.

Sir Percy Scott soll einer der fähigsten Schiffsartillerie-Offiziere der britischen Marine sein. Auch ist er der Erfinder des Nachtsignalapparates, der gegenwärtig in der britischen Marine im Gebrauch ist.

Der Kaiser wohlauf.

Windsor, 13. Nov. — Kaiser Wilhelm war Dienstag schon früh auf. Er zeigte nicht die geringsten Symptome von Ermüdung. Er sieht sehr gut aus und erklärt, daß seine Erkältung bedeutend nachgelassen hat. Nach dem Frühstück fuhr er mit dem Königl. Edward auf die Jagd.

Einiges Aufsehen erregte es, als in der Frühe der berühmte englische Spezialarzt für Halskrankheiten, Prof. Sir Felix Semon, Leibarzt des Königs Edward, im Schlosse vorsprach. Die Umgebung des Kaisers Wilhelm behauptete zwar, daß der Arzt nur seinem Freunde, dem kaiserlichen Leibarzt Dr. Ilberg einen Besuch abstatten wollte. Aber es war doch auffallend, daß dieser bekannte Spezialist in aller Morgenfrühe seinen deutschen Kollegen aufsuchte.

Am Abend fand in dem historischen Saale in Schloß Windsor zu Ehren des Kaisers Wilhelm und seiner Begleiter ein glänzendes Staatsbankett statt. Als Tafelgeschirr kam das berühmte Goldservice des englischen Königshauses, das als Erbstück sich seit Jahrhunderten in der Herrscherfamilie befindet, zur Verwendung.

Entgegen dem Gebrauche saßen der König Edward und der Kaiser Wilhelm Seite an Seite mit der Königin zur Rechten und der Kaiserin zur Linken. Es waren 130 Gedecke gelegt. Unter den geladenen Gästen befanden sich die hervorragendsten Begleiter des Kaiserpaares, Minister, hohe Hofbeamte und sonstige Würdenträger, sowie Diplomaten, darunter auch der amerikanische Botschafter Reid. Selten hat Schloß Windsor eine so glänzende Gesellschaft in seinen Mauern gesehen.

König Edward brachte einen Toast auf seinen kaiserlichen Gast aus, auf den dieser mit einer kurzen Ansprache erwiderte und mit einem Toast auf den König schloß.

Die Ansprachen der beiden Monarchen waren formell, und bestanden in Versicherungen der Freude, welche die Begegnung veranlaßt habe und drückten die Hoffnung aus, die Freundschaft zwischen den beiden Nationen möge stets erhalten bleiben. Der Kaiser reist am 18. November von Schloß Windsor ab und wird dann 14 Tage lang auf Highcliffe Castle, bei Christ Church nahe Bournemouth, verweilen. Die Umgegend von Highcliffe ist wegen ihrer landschaftlichen Schönheit berühmt.

Das Unglück auf der Blücher.

Die amtliche Untersuchung des gemeldeten Unheils, welches das Kasernenschiff „Blücher" betroffen hat, ergab, daß die Besatzung des Fahrzeugs keine Schuld an der Dampfkesselexplosion trug. Die Ursache der Katastrophe war die Versagung eines Ventils. Die Mannschaften, welche bei der Katastrophe Verletzungen davontrugen und in Hospitälern von Flensburg und Kiel untergebracht sind, befinden sich jetzt sämtlich außer Gefahr, sodaß die Zahl der Toten auf 15 beschränkt bleibt. Die Beerdigung der Opfer fand unter regster Beteiligung der Bevölkerung statt.

Neue Felddienstordnung.

Es ist eine Kommission ernannt worden, welche eine neue Felddienstordnung für die Infanterie ausarbeiten soll, die auf dem unlängst eingeführten Exerzier-Reglement fußt.

Der Marine-Attache der deutschen Botschaft in Paris, Kontre-Admiral Siegel, ist abberufen worden. Ueber die Frage der Nachfolge ist noch keine Entscheidung getroffen.

Generaloberst d. Inf. Prinz Arnulf von Bayern, der jüngste Sohn des Prinzregenten Luitpold, ist auf der Rückkehr von der Forschungsreise nach Central-Asien, welche er im vergangenen Frühjahr angetreten hatte, in Venedig auf das ernstlichste erkrankt. Seine Schwester, Prinzessin Therese, und sein Sohn, Prinz Heinrich, sind in Begleitung des Leibarztes nach Venedig gereist, um die Pflege des Patienten zu übernehmen.

Kaiser Wilhelm hat den amerikanischen Kriegssekretär Taft eingeladen, ihn in England zu besuchen.

Paris, 15. Nov. — Da die Lage in Marokko sich bedeutend gebessert hat, hat die französische Regierung angeordnet, daß vier Kreuzer und neun Torpedoboote von den Dienst an der Küste Marokkos zurückgezogen werden.

Der bereits gemeldete Arbeitsmangel auf den Krupp'schen Eisenwerken in Essen verschärft sich beständig in einer Weise, die geeignet ist, lebhafte Besorgnisse zu erwecken. Die Nachtschichten sind eingestellt worden, ohne daß dies genügte, die Produktion auf das erforderliche geringe Maß zu reduzieren. Die Verwaltung sah sich daher gezwungen, außerdem noch die Arbeitszeit der Tagschichten zu verkürzen.

Am 13. November schenkte die Königin von Italien einer Prinzessin das Leben.

Arbeits-Ersparnis.

Gebrauchen Sie zum Waschen nur

„Young Tom"

Waschpulver.

Es macht die Kleider reiner und die Waschearbeit leichter.

Fragen Sie Ihren Grocer danach.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.

Unser **Spezial-Verkauf von Uhren.**

Wir verkaufen jetzt den Rest unseres Uhrenlagers zu den folgenden Preisen:

Damen-Uhr (Größe 6), Gehäuse 25 Jahre garantiert, 7 Steine,
zu $9.75
Regulärer Preis $15.00

Herren-Uhren, vergoldet, 25 Jahre Garantie, 15 Steine,
zu $11.75
Regulärer Preis $17.00

Versäumen Sie diese Gelegenheit, eine gute Uhr zum Spottpreis zu bekommen, nicht.

E. G. England, Juwelier
Hamilton Str. Tel. 557
C. P. R. Uhren-Inspektor.
Erteiler von Heirats-Lizenzen.

Bank of Montreal.
Etabliert 1817.

Das älteste Bank-Etablissement in Canada.

Eingezahltes Kapital	$14,000,000
Rest	$11,000,000

Wir tun ein regelrechtes Bankgeschäft und erlauben die höchsten Zinsen auf Depositen von $1.00 aufwärts. Briefliche Ordres prompt ausgeführt.

A. F. Angus, Mgr.
Regina Zweig.

Wir besaßen 100 Lots in Germantown und verkauften sie jede für 70 Dollars.
Diese sind seitdem fuer $500 das Stueck verkauft worden.

Wir besitzen im Westend 100 Lots und werden sie jede für $100 auf Zeit verkaufen.
Keine Steuern. Gute hochgelegene Lots.
Wegen Einzelheiten wende man sich an
P. McAra, South Railway St. Regina

Eröffnung des Deutschen Liquor Store in Regina.

Beste Getränke in Wein, Spirituosen und Bier zu billigsten Preisen.

Max Schwengers
"The Tenth Ave. Liquor Store".

'Capital' und 'Regina'
Mehl
Das beste Mehl fuer Brod.
Im Grosshandel von der
Regina Flour Mill Co.

Es bezahlt sich, wenn Sie Ihre Pferde und Vieh in gesundem Zustand erhalten!

Veterinary Stock Food
bewirkt dies.

Fragen Sie Ihren Kaufmann danach. Empfohlen von allen hervorragenden Züchtern.

Head-Office, Box 483 Regina, Sask.

An unsere deutschen Freunde

Seit 24 Jahren haben wir in Regina ein Geschäft gehabt und in der Zeit viele Freunde unter den Deutschen gemacht und sind bestrebt, die alten Freunde uns zu erhalten und neue dazu zu gewinnen.

Wir machen diesen Herbst Raum, unser großes Lager auszustellen und wir bitten Sie, unsere Waren anzusehen, einerlei, ob Sie kaufen oder nicht.

Wir werden Ihnen das größte Lager von Droguen, Büchern, Spielsachen, Puppen und Nipsachen zeigen, die je in der Stadt gezeigt wurden.

Canada Drug & Book Co.
Ltd. Regina.

The Schubert-Girard Land Co.
Haupt-Office Regina, Sask.
P. O. Box 1349 Telephone 632
Zweig-Offices: Kaslo, B. C. und Valley City, N. D.

Händler in Canadischen und Ver. Staaten Ländereien. Wir vertauschen City Lots gegen Farmen und umgekehrt. Gute Farmen zum Verkauf; wild und verbessert. Lots in allen Teilen der Stadt. Jederzeit Gelegenheits-Käufe. Abschluß von Feuer und Lebens-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.

The Schubert-Girard Land Co.
Haupt-Office
Regina, Post-Office Box 1349 Telephon No.: 632 Sask.
Zweig-Offices
Kaslo, B. C.
und
Valley City, N. D.

Eigentümer der berühmten Blue Bell Fruchtländereien in British Columbia.

Diese Ländereien liegen in dem fruchtbaren Kootenay Tal, wo anerkannt die besten Früchte gezogen werden. Der Preis ist vorläufig nur $100 per Acker in Lots von 10 Ackern. Die Gesellschaft gibt ihren Ansiedlern Arbeit zu guten Löhnen während des ganzen Winters und Sommers und erleichtert so die Abzahlung des Landes.

Anzahlungs-Bedingungen die denkbar leichtesten und günstigsten. Schriftliche Anfragen werden sofort beantwortet und auf Verlangen ausführliche Beschreibung des Landes gemacht.

The Schubert-Girard Land Co.